



# pfarreiblatt

Informationen aus der Pfarrei und der Kirchgemeinde St. Philipp Neri

## Auf der Seite der Schwachen

In seinem Schreiben zur Amazonas-Synode spricht sich Papst Franziskus nicht offen für eine Lockerung der Zölibatspflicht aus – zur Enttäuschung vieler. Klar jedoch bezieht der Papst Stellung für eine Kirche an der Seite der Armen und Unterdrückten. [Seite 2](#)

## Fastenzeit

Mit dem Aschermittwoch begann die vierzig tägige Fastenzeit. Informationen über die Angebote der Pfarrei auf den [Seiten 4 und 5](#)

## Seppi-Tag

Josef, der Nährvater Jesu, wird am 19. März gefeiert. Aber wer war dieser Josef eigentlich, der immer auch als ein «Mann am Rande» gezeigt wurde? [Seite 5](#)



Im vergangenen Sommer zeigte sich der Kräutergarten bei der Kirche von seiner «besten» Seite. Er soll auch in diesem Sommer wieder blühen. Bild: Anita Marty

## Für Heilkunde und Küche

Vor ein paar Jahren haben Oberstufenschüler diesen Kräutergarten angelegt. Jetzt wird er von Senioren («Kräutlern») gepflegt. Damit an Maria Himmelfahrt, 15. August, die Kräuter wieder gesegnet werden können, bitten sie um neue Setzlinge oder Ableger. [Seite 4](#)

## Mein Thema



**Urs Fischer ist Lehrer für Religionskunde und Ethik sowie Geschichte an der Kantonsschule Reussbühl.**

> **«Österliche Busszeit».** Während vierzig Tagen soll gefastet werden, man soll sich auf die Passion und die Auferstehung Jesu vorbereiten. In meiner Kindheit hiess dies: Verzicht auf Süßes, Sackgeld ins «Opfertäschli». Heute ist es auch eine trendige Möglichkeit, den konsumbelasteten Körper zu entschlacken. Natürlich hatte die Fastenzeit immer eine praktische Bedeutung. Wie die Adventszeit fällt sie in das Winterhalbjahr, wo man früher vermehrt auf Vorräte angewiesen war und den Gürtel enger schnallen musste.

Dennoch geht die Bedeutung des Fastens noch etwas tiefer. «Das ist doch alles ziemlich streng und schränkt die eigenen Freiheiten ein» ist meist der Tenor im Schulzimmer, wenn es um das Fasten geht. Wozu also soll das «gut» sein?

«Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.» Vielleicht steckt in diesem kurzen Ausspruch von Jesus im Matthäus-Evangelium der Kern des Fastens. Es handelt sich bei dieser in den meisten Religionen zu beobachtenden Praxis um eine Übung. Der Wille soll die Oberhand gewinnen über die Triebe des menschlichen Körpers. Statt immer jedem «Gluscht» nachzugeben, soll man lernen sich zu kontrollieren. Darin steckt natürlich die Gefahr, dass man dem eigenen Körper feindlich gegenübersteht, sich Schmerzen zufügt. Diese Extrempositionen sind in der Geschichte immer wieder anzutreffen.

Auf der anderen Seite ist es aber eine Übung zum bewussteren Umgang mit den eigenen körperlichen Bedürfnissen. Letztlich ist es eine Übung für den freien Willen: Was ist mir wichtig? Wofür setze ich mich ein? Wo bin ich bereit, auch negative Konsequenzen auf mich zu nehmen? Fastenzeit: Eine Übung in Freiheit.

Urs Fischer

## Romero – von den Armen bekehrt

Am 24. März 1980 wurde der Erzbischof von San Salvador, Oscar Romero, während eines Gottesdienstes ermordet. Weil seine Stimme für die Armen des Landes zum Schweigen gebracht werden sollte. Dabei galt Romero bei seinem Amtsantritt 1977 noch als Vertreter der Oberschicht.

Oscar Arnulfo Romeo, 1917 geboren, hatte sechs Geschwister und stammte aus einer Familie in eher bescheidenen Verhältnissen. Romero besuchte eine Internatsschule und trat mit 20 ins Priesterseminar in San Salvador ein. Dort und in Rom studierte er Theologie. 1942 wurde er zum Priester geweiht. Der begabte Pfarrer, Prediger und Redakteur kirchlicher Zeitschriften stieg Ende der 1960er-Jahre in der Kirche auf, blieb aber in sozialen und politischen Fragen unauffällig. Romero wurde Bischofssekretär, Generalvikar, Weihbischof, dann 1974 Bischof von Santiago de Maria und schliesslich 1977 Erzbischof von San Salvador.

### Landbesitz für wenige Reiche

Romero wuchs in einem Land auf, in dem der freie Landerwerb seit dem 19. Jahrhundert dazu geführt hatte, dass sich der Landbesitz in der Hand einiger weniger Reichen befand. Eine Oligarchie, gestützt vom Militär und jahrzehntelang von der kirchlichen Obrigkeit nicht hinterfragt. Aufstände von Bauern und Landarbeitern wurden seit den 1930er-Jahren immer wieder niedergeschlagen. In den 1970er-Jahren herrschte in El Salvador eine Militärdiktatur, die auch mit paramilitärischen Gruppen und Todesschwadronen operierte. Als Romero 1977 Erzbischof in der Hauptstadt wurde, erwarteten viele, dass er sich eher auf die Seite der Mächtigen stellen würde. Aber innerhalb von wenigen Monaten wandelte sich der Erzbischof zum prophetischen Ankläger der Ungerechtigkeit und Unterdrückung. Viele einfache Menschen berichteten

**Das Portal der Westminster Abbey in London zeigt zehn moderne Märtyrer, darunter Erzbischof Romero.**

Bild: Andreas Wissmiller



ihm von den alltäglichen Verbrechen der Militärs, und Romero hörte ihnen zu. Er sagte, die Armen hätten ihn bekehrt.

### Persönlicher Wendepunkt

Zahlreiche Priester und Ordensleute, die auf der Seite der Armen standen, wurden in dieser Zeit getötet. Besonders die Ermordung des mit Romero befreundeten Priesters Rutilio Grande im März 1977 kann als persönlicher Wendepunkt in der politisch-theologischen Haltung Romeros gesehen werden. Als Erzbischof Romero drei Jahre später selbst bei einer Messe in der Krankenhauskapelle von San Salvador von einem Scharfschützen der Militärs erschossen wurde, starb zwar der Mensch Oscar Romero, aber die Stimme dieses Märtyrers des 20. Jahrhunderts erklang ungebrochen und noch lauter als zuvor.

Auch die eigene Kirche würdigte ihn an oberster Stelle, wenn auch Jahrzehnte später. Papst Franziskus sprach den

vor 40 Jahren ermordeten Erzbischof von San Salvador 2015 selig und 2018 heilig.

Andreas Wissmiller

### Romero-Tage in Luzern

Die RomeroTage 2020 erinnern an den Menschen und Befreiungstheologen Oscar Romero, einen Mann an der Seite der Armen beziehungsweise Arm-Gemachten. Erinnerung hat eine gefährliche Seite für die Gegenwart, sie erinnert, dass die Verhältnisse nicht so bleiben, wie sie sind. Erzbischof Romero wurde getötet, weil er sich der Militärdiktatur seiner Heimat, einem System des Unrechts, entgegengesetzt hat.

### Tagung und Nachtgebet

Eine gefährliche Erinnerung anlässlich des 40. Jahrestages der Ermordung von Erzbischof Oscar Arnulfo Romero.  
Tagung: Samstag, 21. März, 9.15–15.30, Romerohaus, Kreuzbuchstrasse 44  
Politisches Nachtgebet: Dienstag, 24. März, 19.30, Peterskapelle  
Veranstalter: Comundo und Theologische Bewegung für Solidarität und Befreiung, Luzern; [www.comundo.org](http://www.comundo.org)

## Schrei der Erde – Schrei der Frauen

In seinem Schreiben zur Amazonas-Synode spricht sich der Papst klar für eine Kirche an der Seite der Unterdrückten aus. Reformen wie Weiheämter für Frauen oder die Aufhebung des Zölibats packt er jedoch nicht an.

«Papst Franziskus hört den Schrei der Armen und den Schrei der Erde», schreibt Herbert Gut, Gemeindeleiter der Luzerner Pfarrei St. Johannes, auf Facebook. «Wieso hört er nicht auch den Schrei der Frauen?» In diesen beiden Sätzen bringt Gut die Reaktionen zum nachsynodalen Schreiben «Geliebtes Amazonien» (Spanisch: Querida Amazonia) auf den Punkt.

Papst Franziskus antwortet mit dem am 12. Februar veröffentlichten Text auf das Schlussdokument, welches die Synodenväter im Oktober 2019 verabschiedet hatten. Rund drei Fünftel des 50-seitigen Dokuments sind den Themen Umwelt, soziale Situation, Armut, Ausbeutung und den Auswirkungen des Klimawandels in Amazonien gewidmet. Darin macht der Papst unmissverständlich deutlich: Die Kirche steht auf der Seite der Schwachen und Unterdrückten.

### Neue Form des Kolonialismus

Die Praktiken der Unternehmen weltweit, die dem Amazonasgebiet und dessen Bewohnern Schaden zufügen, bezeichnet Franziskus klar als «Ungerechtigkeit und Verbrechen». Konkret nennt er die Holz-, Öl- und Bergbauindustrie, die viele Indigene vertrieben hätten. «Wir dürfen nicht zulassen, dass die Globalisierung zu einer neuen Form des Kolonialismus wird», so das Kirchenoberhaupt.

Franziskus wirbt ausserdem für eine Kirche mit einem «vielgestaltigen Gesicht». Es sei erlaubt, «in der Liturgie Elemente der intensiven Naturerfahrung der Indigenen aufzugreifen». Mit Nachdruck wendet sich Franziskus gegen eine kulturelle Überheblich-

keit gegenüber den Indigenen: «Man muss vermeiden, sie als «unzivilisierte Wilde» zu betrachten.» Sie seien Träger anderer Formen der Zivilisation.

### Zölibatspflicht bleibt

An der Synode hatte sich die Mehrheit der Bischöfe für die Zulassung bewährter verheirateter Diakone zum Priesteramt – sogenannte «viri probati» – ausgesprochen. Der Papst gibt diesem Wunsch in seinem Schreiben jedoch nicht nach. «Es geht nicht nur darum, eine grössere Präsenz geweihter Amtsträger zu ermöglichen, die die Eucharistie feiern können», schreibt Franziskus. Das wäre zu kurz gezielt, «wenn wir nicht auch versuchen würden, neues Leben in den Gemeinden zu wecken». Hier baut der Papst auf Laien und betont deren Verantwortung. Diese müssten allerdings angemessen ausgebildet und begleitet werden.

Papst Franziskus lehnt in seinem Schreiben auch Weiheämter für Frauen, etwa als Diakoninnen, ab. Wer die Beteiligung von Frauen in der Kirche nur mit ihrer Zulassung zur Weihe stärken wolle, greife zu kurz und «klerikalisiere» Frauen, schreibt er. Gleichwohl plädiert er für «das Entstehen anderer, spezifisch weiblicher Dienste». Dazu müssten Frauen Zugang erhalten zu kirchlichen Positionen, in denen sie tatsächlich etwas bewirken und Entscheidungen beeinflussen könnten. Dazu brauche es eine Beauftragung des Bischofs.

### Eine Kirche, die sich entrüstet

Die Reaktionen auf das Papstschreiben fallen kontrovers aus. Sehr gelobt wird das deutliche Votum zugunsten von Menschenrechten und Umwelt



**Papst Franziskus will keine Weihe für Frauen. Er plädiert dennoch für das Entstehen anderer, spezifisch weiblicher Dienste. Im Bild: Angehörige der Gemeinschaft der Rikebaktsa, Brasilien.** Bild: Fastenopfer, Stefan Salzmann

angesichts der «ökologischen Katastrophe», vor der die Amazonasregion stehe. Papst Franziskus benenne «Ross und Reiter der Zerstörung Amazoniens», nämlich Konzerne und Politik, sagt Bernd Nilles, Geschäftsführer des in Luzern ansässigen Hilfswerks Fastenopfer, in seinem Kommentar auf kath.ch. «Franziskus klagt ihr Versagen an, die Rechte der Indigenen zu respektieren», so Nilles. Der Papst wolle eine Kirche, «die sich darüber entrüstet zeigt, und er will, dass Christinnen und Christen sich kompromisslos auf die Seite der Armen stellen».

### Enttäuschung bei Reformkatholiken

Enttäuscht hingegen sind all jene, die sich von diesem Schreiben Anstösse zu Reformen in der Kirche erhofft hatten. Walter Ludin, Kapuziner im Kloster Wesemlin in Luzern, schreibt in seinem Blog auf kath.ch: «Papst Franziskus verpasst eine der letzten Chancen, die Reform der katholischen Kirche «von oben» zu steuern.» Der Papst öffne

damit unbewusst die Tore «für eine schon lange am Horizont sich abzeichnende «Selbstermächtigung» der kirchlichen Basis».

### Enttäuschte Frauen

Enttäuscht sind auch viele kirchlich engagierte Frauen, etwa das internationale Netzwerk «Catholic Women's Council» (CWC), zu dem die Frauenkirche Zentralschweiz und der Schweizerische Katholische Frauenbund gehören. Das Dokument spreche mit grossem Respekt über die indigene Bevölkerung, ihre Bedürfnisse und Sorgen, heisst es in einer Mitteilung des CWC. «Auffallend ist der Kontrast, mit dem Frauen im selben Dokument behandelt werden – ihre Stimmen wurden so deutlich nicht gehört, sie gelten nicht als gleichberechtigte Partner für die Gestaltung der Zukunft der Kirche.» Trotz dieser «ausschliessenden Botschaft» wollen die Frauen jedoch ihre Hoffnungen und Berufungen nicht aufgeben.

Sylvia Stam/kath.ch

## Gottesdienste

### Samstag, 14. März

15.30 Eucharistiefeier  
Staffelnhof  
Predigt: George  
Musik: Hans-Peter Rösch, Klavier

### Sonntag, 15. März

10.00 Eucharistiefeier  
Pfarrkirche  
Predigt: George  
Musik: Hans-Peter Rösch, Orgel

11.00 Taufe

Pfarrkirche

### Dienstag, 17. März

10.00 Gottesdienst mit Kommunionfeier  
Staffelnhof

### Mittwoch, 18. März

12.00 Mittagsmeditation  
Pfarrkirche



anschliessend Suppenessen im Dachraum «Roma» im Pfarreihaus

### Donnerstag, 19. März

08.30 Kommunionfeier  
Staffelnhof  
16.45 Rosenkranz  
Staffelnhof

### Samstag, 21. März

15.30 Eucharistiefeier  
Staffelnhof  
Predigt: Rudolf Hofer  
Musik: Rosette Roth, Klavier

### Sonntag, 22. März

10.00 Eucharistiefeier  
Pfarrkirche  
Predigt: Rudolf Hofer  
Musik: Hans-Peter Rösch, Orgel  
10.00 Kinderkirche  
Besammlung: 09.45 vor dem Pfarreihaus

### Dienstag, 24. März

10.00 Gottesdienst mit Kommunionfeier  
Staffelnhof

### Mittwoch, 25. März

12.00 Mittagsmeditation  
Pfarrkirche  
anschliessend Suppenessen im Dachraum «Roma» im Pfarreihaus

### Donnerstag, 26. März

08.30 Kommunionfeier  
Staffelnhof  
16.45 Rosenkranz  
Staffelnhof

## Rosen für die Hilfe im Süden

Auch dieses Jahr verkaufen Schülerinnen und Schüler von Reussbühl im Rahmen der Fastenkampagne auf dem Ruopigenplatz Fairtrade-Rosen.



Wer am 20./21. März Fairtrade-Rosen kauft, engagiert sich für das Recht auf Nahrung. Bild: Fastenopfer

Am Samstag, 21. März ist Fairtrade-Rosen-Aktionstag. Auf dem Platz im Ruopigen-Zentrum trifft man Reussbühler Schülerinnen und Schüler vom Projektunterricht, die Fairtrade-Rosen verkaufen. Mit dabei sind die Religionslehrerinnen Brigitte Eicher und Mariann Barmettler.

### Was sind Fairtrade-Rosen?

Diese besonderen Rosen tragen das Gütesiegel von Max Havelaar. Es bescheinigt den fairen Handel mit Kleinprodu-

zenten im Süden unserer Erde und das Engagement für wirkungsvolle Massnahmen gegen die Armut. Die Rosen werden zu einem symbolischen Preis von 5 Franken je Stück verkauft. Und sie machen Freude: den Schenkenden und Beschenkten und den Rosenpflückerinnen, z. B. den Mayas im zentralamerikanischen Guatemala. *pg*

Der Verkauf beginnt schon am Freitag, 20. März, von 16 bis 20 Uhr. Am Samstag wird von 9 bis 11 Uhr verkauft.

## Frühling im Kräutergarten

Damit der Kräutergarten bei der Kirche rechtzeitig ins Blühen kommt, suchen die «Kräuteler» Kräutersetzlinge und Ableger. Und sie danken herzlich.

Kräuter werden zum Würzen der Speisen gebraucht. Sie werden aber auch immer mehr in der Heilkunde angewendet. Mit Erfolg. Der vor ein paar Jahren von Reussbühler Oberstufenschülern angelegte Garten zwischen Pfarrkirche und Pfarreihaus verfolgt beide Ziele. Nach dem langen «Winterschlaf» (oder wars doch eher ein Frühlingsschlaf?) soll hier wieder Leben einkehren. Die Reussbühler «Kräuteler» suchen darum verschiedene Kräutersetzlinge und Ableger.

Wer ihnen solche zur Verfügung stellen kann, soll sie einfach beim Kräutergarten hinlegen. Die Garten-Betreuer und die Pfarrei danken ganz herzlich für die Unterstützung. *pg*

### Was wir suchen

Diese Kräuter sind herzlich willkommen: Minzen und Merlitzten, Salbei und Liebstöckel, Thymian, Waldmeister und Borretsch, Malven, Bohnenkraut und Rosmarin, Frauenmänteli, Ringelblumen, Eisenkraut und Fenchel.

## Treffpunkte

### Senioren-Mittagstisch

Die Anmeldungen zum Senioren-Mittagstisch vom Mittwoch, 25. März, nimmt Sozialdiakonin Monika Z'Rotz-Schärer (Telefon 041 250 13 60 oder per E-Mail diakonie.littau@lu.ref.ch) bis am Montag, 23. März entgegen.

### Elternberatung

Persönliche Beratung (nach Anmeldung) am Freitag, 20. März, 13.40–17 Uhr im Haus der Informatik, Ruopigenplatz 1. Telefonische Beratung von Montag bis Freitag, 8–11 Uhr bei Priska Emmenegger unter Telefon 041 208 73 33 oder unter [mvb@stadtluzern.ch](mailto:mvb@stadtluzern.ch).

### Der Konzern-Report

Am Mittwoch, 18. März, 19.30 Uhr wird im Pfarrsaal von St. Theodul in Littau ein neuer Dokumentarfilm zur Konzernverantwortung gezeigt. Er lässt Menschen auf zwei Kontinenten zu Wort kommen, die durch Schweizer Konzerne geschädigt werden. Im Film wird erklärt, warum sie klare Regeln verlangen, damit Konzerne für Verfehlungen geradestehen müssen. Der Eintritt zu diesem Filmabend ist gratis. Es gibt eine Türkollekte. Und anschliessend an den Film sind die Besucherinnen und Besucher beim offerierten Apéro eingeladen, miteinander über das Gesehene und Gehörte zu diskutieren. *pd*

## Religionsunterricht

### Versöhnungsweg 4. Klasse

Im Gleichnis erzählt Jesus, dass Gottes Gerechtigkeit anders ist als die der Menschen. Jesus hat den Zöllner Zachäus zu sich gerufen und war bei ihm zu Gast. Die Menschen fanden, dass er bei einem Sünder einkehre, sei nicht gerecht. Zachäus hat sich gefreut, er hat gemerkt, dass sein Leben anders werden kann. Er hat den Menschen alles zurückgegeben, was er ihnen vorher ungerecht abgenommen hat. Das eigene Verhalten im Gespräch mit einer selber ausgewählten Begleitperson anzuschauen, braucht Offenheit und Ehrlichkeit. Ich muss bereit sein, Fehler zu erkennen und es besser zu machen. Am Freitag und Samstag, 13./14. März befassen sich Schülerinnen und Schüler mit der Versöhnung. Mit einer Dankesfeier in der Kirche schliessen sie den Weg ab. *be*

## Aufgabenhilfe

Die «Aufgabenhilfe» ist ein neues Angebot des Ressorts Diakonie unserer Pfarrei. Esther Nussbaumer ist als Diakonie-Verantwortliche Initiantin und auch für die Durchführung verantwortlich. Sie bietet die «Aufgabenhilfe» – zusammen mit zwei engagierten Frauen – jeweils am Dienstagnachmittag an. Das Pfarreiblatt hat Esther Nussbaumer gebeten, uns über das Angebot und die Erfahrungen in der Startphase zu berichten. Sie schreibt:

### Aufgabenhilfe – ein Angebot der Diakonie – wozu?

Jeden Dienstagnachmittag treffen sich im Pfarreihaus Personen mit einer Vielfalt von Fragen und Anliegen. Es sind meist Menschen mit Migrationshintergrund. Ihre Anliegen sind vielfältig: Sie besuchen einen Deutschkurs (Ecap, Migros oder Alemania) und verstehen eine Aufgabe nicht. – Sie möchten dringend Deutsch lernen und sind nicht in einem Sprachkurs. – Oh, diese Formulare: Für Wohnungssuche, ein Kind im Kindergarten anmelden, ein Brief vom Amt für Migration liegt im Briefkasten. Und die Post ist vermischt mit bunter Werbung. Formulare sind oft wie ein rotes Tuch.



**Die bunte Gruppe von Menschen aus fremden Kulturen hält uns mit ihren Anliegen auf Trab.** Bild: en

### Eine bunte Gruppe

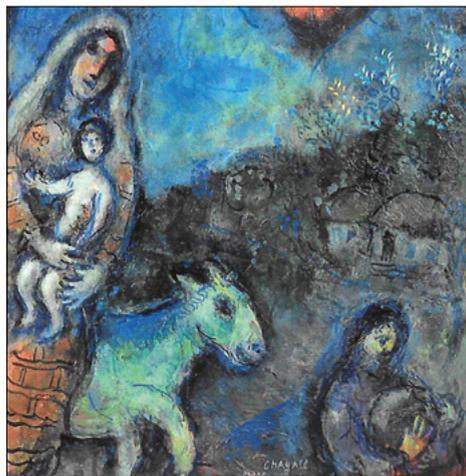
Mit zwei aufgestellten Frauen zusammen kann ich diese bunte Gruppe begleiten. Für uns ist es oft eine Herausforderung, fachlich und menschlich auf so viele Anliegen einzugehen. Mit dabei sind auch einige Kleinkinder, die uns auf Trab halten.

Aber: Wir geben nicht auf, sagen wir uns. Die schweren Lebensgeschichten, die wir zu hören bekommen, machen uns immer wieder Mut zum Weitermachen. – Nicht zuletzt ist es auch die Herzlichkeit dieser Menschen, die uns glücklich macht.

*Esther Nussbaumer*

## Josef – der Mann am Rande

Am 19. März – Josefstag – erinnert sich die Kirche an den heiligen Josef, den Nährvater Jesu. Wer aber war Josef eigentlich wirklich?



**Der Mann am Rande. Marc Chagall malte die «Flucht nach Ägypten» im Jahre 1931. Josef finden wir ganz rechts unten «am Rande».**

Aus Ausstellungskatalog «Chagall entre ciel et terre», Fondation Gianadda, 2007

Die Joosep und Joosi, Schosef, Schosi, Sepp und Seppi, die Seppli, Seppel, Bepp, Bepper und Beppi, die Seffi und Joe dürfen am 19. März feiern. Genauso wie die Josefine, Fini, Schosi, Seppi und Seppäli. An diesem 19. März nämlich feiern sie ihren Namenspatron, den heiligen Josef. Der Taufname Josef aber kam erst um 1700 auf und soll von den Jesuiten eingeführt worden sein. Dann aber nahm er explosionsartig zu. Schon 1479 etablierte Papst Sixtus IV. den 19. März als seinen Gedenktag und 1847 wurde er zum Patron der ganzen Kirche erklärt. 1955 erklärte ihn Papst Pius XII. zum Patron der Arbeitenden. Der 1. Mai sollte damit ein christliches Gegengewicht zum Mai-feiertag der Kommunistischen Partei werden.

### Der Mann am Rande

Die hohen Zeiten von Josef sind vorbei. So weiss der ehemalige Kernser Pfarrer und Brauchtumsforscher Karl Imfeld, dass es im Kanton Obwalden (und wohl nicht nur dort) Pfarreien gäbe, wo seit 1975 über Jahre hinweg kein Bub mehr auf den Namen Josef getauft worden sei.

Josef findet in den Evangelien nur wenig Erwähnung. Nach

der Flucht nach Ägypten findet man ihn etwa bei Lukas 4,22, wo Zuhörer nach dem ersten Auftritt Jesu sich fragen: «Ist das nicht der Sohn Josefs?» An den Rand gerät er auch früh in der Kunst. In der älteren Malerei und heute noch auf den Ikonen der Ostkirche macht er (so Karl Imfeld) «eher eine klägliche Figur». Er wird oft als schier unbeteiligter alter Mann an den Bildrand verbannt.

### Der Zimmermann

Josef soll Zimmermann gewesen sein. So geht man davon aus, dass er auch Jesus dieses Handwerk gelehrt hat. Dass ihn dann viel später die Zimmerleute zu ihrem Schutzpatron gewählt haben, ist naheliegend.

### Früher Tod

Josef soll, so nimmt man an, schon sehr früh – noch zu Lebzeiten Jesu – gestorben sein. Allerdings wird in der Bibel sein Tod nirgends erwähnt. Künstler haben später dieses Thema übernommen und Josef auf dem Totenbett dargestellt. So wurde er auch Patron der Sterbenden.

Zum Schluss noch dies: Den freien Seppi-Tag gibt es nicht mehr. Die Seppi und Josis sollen trotzdem feiern.

*Peter Gross*

## Aufgefallen

### Amazonas-Synode: Wie weiter?

Das Schreiben von Papst Franziskus zur Amazonas-Synode hat Menschen gefallen, viele aber auch enttäuscht. Enttäuscht, weil der Papst kein Wort zum Zölibat oder zum Diakonats der Frau verloren hat. Das Schreiben wurde intensiv beobachtet und kommentiert.

Aufgefallen ist mir ein Text im «pfarrblatt», der Zeitung der römisch-katholischen Pfarreien des Kantons Bern. Dort schreibt nämlich dessen Chefredaktor Andreas Krummenacher unter anderem: «Enttäuschung ist gut, reisst sie mich doch aus meiner Täuschung heraus. Es ging und geht diesem Papst primär um Menschenrechte und Umweltschutz; er schreibt gegen die Gier und den ungezügelten Kapitalismus. Kirchliche Reformfragen lässt er oft anklingen, aber stets verklausuliert. Seine Formulierung kann man so oder ganz anders verstehen. Wie in jenem alten Witz, wonach man während des Gebets nicht rauchen, während des Rauchens aber natürlich beten darf. An einer Stelle im neuen Schreiben heisst es: «Alles, was die Kirche anzubieten hat, muss an jedem Ort der Welt auf eigene Art Fleisch und Blut annehmen.» Unserer Kirche würden nach dem Ende der Täuschungen einige Überraschungen gut tun.

pg

### Blitzlichter

Kurze Geschichten aus der Diakoniarbeit unserer Pfarrei, zusammengetragen und aufgeschrieben von Esther Nussbaumer. Heute von **Jonathan aus Eritrea, der die dritte Klasse wiederholen muss.** Ich gehe gerne in die Schule mit meinen Klassenkollegen. Aber meine Noten waren nicht so gut und so hat mir mein Lehrer gesagt, ich müsse die Klasse wiederholen. Das war keine schöne Nachricht für mich. Ich erzählte es nur meinen Eltern. Sie fanden das aber nicht schlimm. Am traurigsten war ich, weil mein bester Freund in die 4. Klasse kam. Werde ich wieder einen Freund finden? Jetzt bin ich bereits einen Monat in meiner neuen Klasse, es gefällt mir sehr gut. Mein neuer, junger Lehrer ist echt cool. Auch die Klasse ist super. Zudem hilft mir jetzt eine Frau alle zwei Wochen bei den Hausaufgaben, ich glaube, sie ist Grossmutter.

## Jahrzeiten / Gedächtnisse

Sonntag, 15. März

1. Jahrzeit für  
– Adolf Jakob Kappeler

Sonntag, 22. März

Jahrzeit für:  
– Maria Peter

## Chronik

## Gestorben

Maria Arnold-Hartmann, 1935,  
BZ Staffelnhof (vorher Längweiher-  
strasse 4, Littau),  
gestorben am 19. Februar  
Herr, schenke ihr die ewige Ruhe

## Gespendet

Folgende Kirchenopfer durften wir über  
weisen:

23.02. Stiftung Theodora Fr. 310.00  
26.02./01.03.

Gassenarbeit Fr. 679.95

Wir danken herzlich für Ihre Gaben.

## Sonntagslesungen

## 3. Fastensonntag, 15. März

Ex 17, 3–7; Röm 5, 1–2. 5–8  
Joh 4, 5–42

## 4. Fastensonntag, 22. März

1 Sam 16, 1b. 6–7. 10–13b; Eph 5, 8–14  
Joh 9, 1–41

## Adressen

## Pfarrei St. Philipp Neri

Obermättlistrasse 1  
6015 Luzern-Reussbühl  
041 269 01 20  
sekretariat@pfarrei-reussbuehl.ch  
Sekretariat (offen von Montag bis Frei-  
tag, 8.00–11.30 und 14.00–17.00,  
ausser Montagnachmittag und  
Mittwochnachmittag)  
Yvonne Unternährer, Erika Burkard  
Sakristan: Toni Waser

## Seelsorge

Gaby Fischer, Gemeindeleiterin  
Max Egli, mitarbeitender Priester  
Esther Nussbaumer, Diakonie, Seelsorge  
Ökumenischer Besuchsdienst  
Esther Nussbaumer, 041 269 01 20  
Monika Z'Rotz-Schärer, 041 250 13 60  
Für Hauskommunion  
Pfarreisekretariat, 041 269 01 20

## Verwaltung / Raumvermietung

041 269 01 20  
verwaltung@pfarrei-reussbuehl.ch

## Kirchenmusik

Cyprian Meyer, Leitung und Koordination  
041 269 01 20 oder 041 260 64 41

## Religionsunterricht

Brigitte Eicher: 079 259 30 28  
Mariann Barmettler: 077 418 90 06

## Viva Luzern Staffelnhof

Seelsorge  
Esther Nussbaumer (Reussbühl),  
Bea Weber, Romeo Zanini (Littau)  
Anmeldung  
Beratung Wohnen im Alter,  
Schützenstrasse 4, 6003 Luzern  
041 612 70 40, beratung@vivaluzern.ch

## SOS-Fahrdienst

Sonja Schmitter, Ruopigenring 89,  
6015 Luzern-Reussbühl, 079 810 57 71  
Montag, Mittwoch, Freitag, je 9–11 Uhr

## Mahlzeitendienst

Pro Senectute, 041 360 07 70

## Mütter-Väter-Beratung

Priska Emmenegger, 041 208 73 33

## Spitex Stadt Luzern

Krankenpflege / Hauspflege / Haushilfe  
Brünigstrasse 20, 6005 Luzern  
041 429 30 70

## Gottesdienste

## In den Pfarrkirchen

	Samstag	Sonntag	Werktags
St. Anton	18.00	10.00 <sup>1</sup>	MI 9.00 <sup>1</sup>
St. Johannes		10.30	
St. Josef		10.00 <sup>1</sup>	
St. Karl		10.00 <sup>1</sup>	
St. Leodegar	17.15 <sup>2</sup>	8.30 <sup>3</sup> 11.00 18.00	MO–FR 18.30
St. Maria zu Franzisk.	16.00	9.00 11.00 18.00 <sup>4</sup>	9.30
St. Michael		10.00 <sup>1</sup>	DI 18.00 <sup>1</sup>
St. Paul	17.30	10.00	DI, MI, FR 9.00
St. Philipp Neri, Reussbühl		10.00	MI 9.00 <sup>5</sup>
St. Theodul, Littau	18.00	10.00	MI 9.15

<sup>1</sup> Unregelmässig, genaue Angaben unter [www.kathluzern.ch](http://www.kathluzern.ch);

<sup>2</sup> Beichthören: 16.15–17.00; <sup>3</sup> Eucharistiefeier des Stifts St. Leodegar, lateinisch;

<sup>4</sup> Byzantinische Liturgie, jeden 3. Sonntag im Monat; <sup>5</sup> Mittwochsgebet

## In anderen Kirchen und Kapellen

	Samstag	Sonntag	Werktags
Dreilinden (BZ)	15.00		
Eichhof-Kapelle	15.30		
Elisabethenheim	16.30		
Gerlisberg		17.00	DI, DO 8.00; MI, FR 17.00
Haus Maria Rita			letzter DI im Monat 7.30 letzter FR im Monat 16.00
Hergiswald		10.00	MI, FR 15.00
Jesuitenkirche		7.00 10.00 15.00 17.00	MO, DO 17.15 DI, MI, FR, SA 7.00
Kantonsspital		9.45 (Hörsaal)	
Kloster Wesemlin	16.30 <sup>1</sup>	10.00	MO–FR 8.00
Mariahilf	10.30		DI 18.00 <sup>2</sup> ; MI 17.30
Matthof			DI 9.00
Peterskapelle			MO, DI, SA 9.30, DO 18.45
Rosenberg (BZ)			FR 16.00
Sentikirche <sup>3</sup>	14.30 <sup>4</sup>	8.00 9.50	DI, DO, SA 9.00; MI, FR 18.00
Staffelnhof (BZ)			
Reussbühl	15.30		DI 10.00
Steinhof-Kapelle		9.30	DI, FR 9.30
Unterlöchli (BZ)			FR 10.00

<sup>1</sup> Im BZ Wesemlin; <sup>2</sup> Eucharistiefeier Priesterseminar St. Beat (Semester);

<sup>3</sup> Im tridentinischen Ritus; <sup>4</sup> An jedem 1. Samstag im Monat; BZ: Betagtenheim

## In anderen Sprachen (sonntags)

Englisch	Peterskapelle, 9.30 St. Karl, Unterkirche, 2. SA im Monat, 17.30 (philippinischer Priester)
Italienisch	Jesuitenkirche, 11.30; St. Theodul, Littau, 18.00
Kroatisch	St. Karl, 12.00
Polnisch	St. Karl, Unterkirche, 18.00, ausser 1. SO im Monat
Spanisch	Kirche Mariahilf, 11.00
Tamilisch	St. Karl, Unterkirche, 2. SO im Mt., 11.30; 4. FR im Mt., 19.30
Tschechisch	St. Karl, Unterkirche, 4. SO im Monat, 10.00

**Zeichen der Zeit**

**Frauenrechte in Eritrea**



**Ariam Nuguse aus Eritrea referiert im kommenden Frauenpalaver.** Bild: zvg

Die Frauenpalaver sind transkulturelle Abendveranstaltungen von und für Frauen aus verschiedenen Herkunftsländern zu frauen- und gesellschaftsspezifischen Themen. Das Angebot fördert Austausch, gegenseitigen Respekt, Anerkennung und baut Vorurteile ab. Thema der Frauenpalaver im Jahr 2020 sind die Frauenrechte in verschiedenen Ländern. In dieser Ausgabe des Frauenpalavers spricht die Gastgeberin und Referentin Ariam Nuguse über die Frauenrechte in Eritrea.

*MI, 18. März, 19.00–21.00, Sentitreff, Baselstrasse 21, nach dem Palaver findet ein Apéro statt, weitere Infos: [eylem.demirci@kathluzern.ch](mailto:eylem.demirci@kathluzern.ch), [kathluzern.ch/migration-integration](http://kathluzern.ch/migration-integration)*

**Vatikanarchiv**



**Lesesaal im Vatikan-Geheimarchiv.** Bild: «Vatikan – Blick über die Mauern», Mondo, 1980

Anfang März wurden die Vatikanarchive zu Pius XII. geöffnet. Erste Ergebnisse erwartet der Münsteraner Kirchenhistoriker Hubert Wolf frühestens in drei bis fünf Jahren. Erstes Ziel seines Teams sei eine Annäherung an das Thema «Pius XII. und der Holocaust». Er möchte das Thema gemeinsam mit jüdischen Kolleginnen und Kollegen angehen.

Zu seiner Motivation sagte Wolf gemäss [kath.ch](http://kath.ch), er habe mehrfach mit Holocaust-Überlebenden gesprochen. «Wenn mir dabei bald 90-Jährige sagen: «Sorgen Sie dafür, dass wir erfahren, warum der Papst nicht laut protestierte», und man gibt einer solchen Persönlichkeit die Hand, dann ist das ein moralisches Versprechen.»

**Herausgepickt**

**Ökumene in säkularer Gesellschaft**

Das Ökumenische Institut der Universität Luzern lädt zu einer Tagung aus Anlass des 50-Jahr-Jubiläums der Luzerner Landeskirchen ein. Folgende Vorträge stehen auf dem Programm:

*MI, 18. März, Universität Luzern, Frohburgstrasse 3, Hörsaal 9*

18.15–20.00: «Staatliche Anerkennung von Kirchen und Religionsgemeinschaften. Aktuelle Fragen und zukünftige Perspektiven», Daniel Kosch, Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ), Zürich

*DO, 19. März, Universität Luzern, Frohburgstrasse 3, Hörsaal 9*

9.45–10.45: «Wie soll die Sprache der Verkündigung der Kirche heute sein?», Christoph Sigrist, Grossmünster Zürich  
 11.15–12.15: «Die Sprache der Kirche im Lichte der antiken Parrhesia», Lorenzo Scornaienchi, Universität Luzern



**Der reformierte Pfarrer Christoph Sigrist (links) und Daniel Kosch, Generalsekretär der RKZ, referieren an der Tagung Ökumene in säkularer Gesellschaft.** Bilder: zvg



14.30–15.30: «Landeskirchen zu Gründerzeiten: angefochten – emanzipiert – pragmatisch», Markus Ries, Universität Luzern  
 16.00–17.00: «Welche Religionspolitik

für die Schweiz? Der föderale Staat und die religiös-weltanschauliche Vielfalt der Gegenwart», Antonius Liedhegener, Universität Luzern  
*Infos: [www.kirche-kommt-an.ch/agenda](http://www.kirche-kommt-an.ch/agenda)*

**Leben heisst lernen**

**«Willkommen?»**

Im Rahmen des 20-Jahr-Jubiläums der Integrationsförderung und zum Internationalen Tag gegen Rassismus am 21. März organisiert die Fachstelle Integration der Stadt Luzern in Zusammenarbeit mit FABIA Luzern und der Zentral- und Hochschulbibliothek eine Veranstaltung zum Thema «Willkommen?». Mit einem Referat und Podium wird ein Blick zurück auf die Willkommenskultur in der Schweiz geworfen: Was macht es aus, ob sich jemand willkommen fühlt? Was können wir dazu beitragen, um die Willkommenskultur auch in Zukunft positiv zu prägen, und wie verhindern wir Rassismus und Diskriminierung im Alltag?  
*SA, 21. März, 17.00–19.00, ZHB Luzern, Lesesaal, Sempacherstrasse 10, mit anschliessendem Apéro, weitere Infos: [www.gegenrassismus.stadt Luzern.ch](http://www.gegenrassismus.stadt Luzern.ch)*

**Stadtrundgang «FAIRführung»**

Wie und weshalb hat mein Konsumverhalten Einfluss auf die Löhne und Lebensbedingungen von Menschen in Entwicklungsländern? Wo kann ich nachhaltig produzierte Kleider einkaufen? Antworten auf diese Fragen gibt der alternative Stadtrundgang durch Luzern.  
*DI, 24. März, 18.30, Treffpunkt: Kapellplatz, weitere Infos: [www.comundo.org](http://www.comundo.org)*

**Dies und das**

**Religionspädagogik studieren**

Religionspädagogin, Religionspädagoge werden: Was gehört zu diesem Diplom- und Bachelorstudiengang? Und welche beruflichen Möglichkeiten in den Bereichen Religionsunterricht, Katechese und Kirchliche Jugendarbeit gibt es? Die Theologische Fakultät der Universität beantwortet solche und weitere Fragen an einem Informationstag.  
*SA, 21. März, 10.15, Universität Luzern, Frohburgstrasse 3, weitere Infos und Anmeldung (erwünscht): [www.unilu.ch/infotag-rpi](http://www.unilu.ch/infotag-rpi)*

**Sommerlager für Mädchen**

Auch in diesem Juli organisiert die Schönstatt MJF Schweiz zwei Lager für Mädchen von 9 bis 15 Jahren: vom 6. bis 12. Juli in Eischoll (VS) und vom 20. bis 26. Juli in Quarten (SG). Die Lager werden von jungen Leiterinnen geleitet, die früher selbst in den Lagern waren und wissen, was den Mädchen gefällt: Jede Menge Spiel und Abenteuer gehören ebenso zum Programm wie das gemeinsame Spielen, Basteln, Tanzen, Wandern, Diskutieren, Singen und Beten. Lerne neue Freundinnen kennen – und entdecke, dass Glauben Spass macht!  
*Weitere Infos: 081 511 61 51, [www.schoenstatt.ch/mjf](http://www.schoenstatt.ch/mjf)*

**Kurzhinweise**

**«... es geht aufwärts! ...»**

Die Kurzperformance zur Passionsausstellung von und mit Hans Thomann in der Matthäuskirche nimmt das Werk «... es geht aufwärts! ...» ebenso in den Blick wie der Mittagsimpuls um 12 nach 12 in der Peterskapelle.  
*SA, 14. März, 11.00 Kurz-Performance und Gespräch mit dem Künstler, Matthäuskirche; 12.12 Mittagsimpuls «zwölf-nachzwölf» zum Thema, Peterskapelle*

**Begegnungsgottesdienst**

Die Behindertenseelsorge der Katholischen Landeskirche des Kantons Luzern organisiert einen Begegnungsgottesdienst. Mitwirkende: Brigitte Kunz und Gilbert Löhle, beide im Rollstuhl, Sempach-Station  
*SA, 14. März, 19.00, Kirche Sempach*

**Luzerner Telebibel**

*041 210 73 73, [www.telebibel.ch](http://www.telebibel.ch)*

**Beratend begleiten**

Wenn Sorgen drücken, kann schon ein Gespräch mit einer vertrauenswürdigen, aussenstehenden Fach-Person weiterhelfen.  
 Rufen Sie doch einfach bei unserem Sekretariat an (Telefon 041 269 01 20) und vereinbaren Sie einen Termin.

## Auch das noch

## Von wegen Heiligsprechung

«Das Schlimmste, was Thomas von Aquin passierte, geschah anno 1323, zwei Jahre nach Dantes Tod und vielleicht nicht ganz ohne dessen Mitschuld – nämlich, als er von Papst Johannes XXII. heiliggesprochen wurde. Dergleichen sind üble Schicksalsschläge, die einem das ganze Lebenswerk ruinieren können, wie wenn man den Nobelpreis erhält oder in die Académie Française berufen wird oder den Oscar bekommt. Man wird wie die Mona Lisa: ein Klischee. Es ist der Moment, da ein grosser Brandstifter zum Feuerwehrhauptmann ernannt wird.»

Aus «Laudatio auf Thomas von Aquin» von Umberto Eco, gefunden in dessen Buch «Über Gott und die Welt», Hanser-Verlag, 1985



## Thomas von Aquin.

Bild: Tiroler Hinterglasmalerei, Ende 18. Jh., aus «Verborgene Schätze», Diözesanmuseum Hofburg, Brixen, 2009

## Impressum



Offizielles Pfarreiblatt der Römisch-katholischen Kirchgemeinde St. Philipp Neri  
Das Pfarreiblatt erscheint vierzehntäglich.

## Herausgeberin

Pfarrei St. Philipp Neri  
Obermättlistrasse 1, 6015 Luzern-Reussbühl  
041 269 01 20 / www.pfarrei-reussbuehl.ch  
sekretariat@pfarrei-reussbuehl.ch

## Redaktion

Peter Gross (pg), Yvonne Unternährer (yu),  
Gaby Fischer (gf), Gemeindeführerin

## Druck und Versand

UD Medien, Luzern

## Redaktionsschluss

Für Nr. 7/2020 (10.–23. April):  
Montag, 23. März 2020

## Blickfang



Wanderwegweiser auf dem Hof Liebergott in Oberkirch. Bild: Bruno Hübscher

## Wo der liebe Gott zu Hause ist

Wo ist Gott? Im Himmel? In unseren Herzen? Oder in Oberkirch? Das Blickfang-Foto könnte Letzteres vermuten lassen. In dieser Gemeinde nämlich liegt ein Hof mit dem schönen Namen Liebergott. Wie es zu dieser Namensgebung gekommen ist, lässt sich nicht abschliessend sagen. Klar aber ist, dass ganz in der Nähe von Liebergott der Nachbarhof Gotterbarm liegt. Ebenfalls in Oberkirch gibt es die Höfe Engelweid und Libanon. Gemäss Auskunft von Sabrina Esternmann, die auf dem Hof Liebergott zu Hause ist, wird vermutet, dass alle diese Orte ihre Namen erst Ende des 19. Jahrhunderts von einem Surseer Gemeindeschreiber erhalten haben. Wie dem auch sei, die Namen erinnern uns daran, dass nicht ganz auszuschliessen ist, dass Gott mitten unter uns weilt. us

## Tipps

## Fernsehen

## Saudi-Arabien – Hollywood retour

Als erste saudische Regisseurin drehte Haifaa Al-Mansour in ihrem Heimatland einen Spielfilm. Sieben Jahre später arbeitet sie nach einem Abstecher in Hollywood wieder in Saudi-Arabien. In ihrem neuen Film erzählt sie die Geschichte der jungen Ärztin Maryam, die als erste Frau für den Stadtrat kandidiert, dies zwischen strenger Tradition und vorsichtiger Emanzipation in einer streng patriarchalen Umgebung. Wie lassen sich Frauenrechte erkämpfen ohne die eigene Kultur aufzugeben? Ein Gespräch unter der Leitung von Amira Hafner-Al Jabaji.

Sonntag, 15. März, SRF 1, 10.00

## Satans Rauch

Seit dem Amtsantritt von Papst Franziskus schienen offene Diskussionen wieder möglich. Aber die Reformkräfte sind zunehmend frustriert, weil konkrete Schritte ausbleiben. Letzteres liegt auch an denen, die jede Reform unterbinden. Reaktionäre Gruppen werfen dem Papst vor, er verbreite selbst Irrlehren. Die Gefolgschaft verweigern sie ihm – denn sie sehen mit dem Reformgeist auch «den Rauch Satans» in die Kirche eingedrungen, wie es schon Papst Paul VI. bald nach dem Konzil formuliert hatte. Diese Angriffe kommen ausgerechnet aus Milieus, die sich unter Johannes Paul II. und Benedikt XVI. als die einzig «Papst-treuen» bezeichnet hatten. Wer sind diese Gegner des gegenwärtigen Papstes? Und wer unterstützt sie?

Dienstag, 17. März, ORF2, 22.35

## Buch

## Mit Demenz gut leben

Die Autorin verfügt über konkrete Erfahrungen sowie ein solides theoretisches Fundament zum Phänomen Demenz. So gar mit Demenz lässt sich «gut leben». Voraussetzung ist, dass alle, die damit zu tun haben, einen Grundstock von Fachwissen haben und sich bewusst sind, dass Menschen mit Demenz mit Feingefühl und Empathie zu begegnen ist.

Irene Leu, *Mit Demenz gut leben – aber wie? Perspektiven für Betroffene und Pflegenden*. Zytglogge 2019, 383 Seiten

## Schlusspunkt

Alter schützt vor Liebe nicht, aber Liebe vor dem Altern. *Coco Chanel*